Die Leberwurst verriet den Spion

Autor(en): **G.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 47

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Leberwurst verriet den Spion

sfd. Der Londoner Sonntagszeitung «Sunday Dispatch» ist es gelungen, vom Kriegsministerium die nötigen Bewilligungen zu erhalten, erstmals über die Tätigkeit der *britischen Spionageabwehr* während des zweiten Weltkrieges bekanntzugeben, was bisher Staatsgeheimnis gewesen war. Der Oeffentlichkeit wurde lediglich von Zeit zu Zeit in lakonischen Mitteilungen die Tatsache gemeldet, dass wieder in einem englischen Gefängnis ein deutscher Spion gehängt worden sei. Insgesamt sind es achtzehn namenlose und ungeschmückte Gräber in verschiedenen britischen Gefängnisfriedhöfen, die die Leichen jener enthalten, welche sich im Dienste Hitlers auf britisches Gebiet wagten und der wachsamen britischen Gegenspionage in die Hände fielen. Ein einziger dieser achtzehn Spione starb im «Tower of London» den Tod durch zwölf Kugeln eines Exekutionspelotons, während die andern siebzehn ihr Leben am Galgen lassen mussten. Derjenige der erschossen wurde, Josef Jakobs mit Namen, war ein Sergeant mittleren Alters, der zum Wetterkundschaftsdienst der Göringschen Luftwaffe gehörte und in der Uniform eines Fallschirmjägers in England landete. Dieser Uniform hatte er es zu verdanken, dass er immerhin einer Kugel statt des Stricks würdig befunden wurde.

Unter den siebzehn durch den Strang Hingerichteten befand sich auch ein gebürtiger *Schweizer*, Heinrich Werner Wälti, ein Erzeugnis der Hitlerjugend und der Spionageschule in Stuttgart. Wälti, und mit ihm ein 36jähriger Berufsspion namens Drücker, landeten im Frühjahr 1941 an der Küste Schottlands in einem Gummiboot, in welchem sie von einem Dornier-Wasserflugzeug ausgesetzt worden waren. Um alle Spuren zu zerstören, hatten sie Explosivstoff in das Gummiboot gelegt und diesen zur Entzündung gebracht. In Zivilanzügen sassen sie beide im kalten Wartesaal eines kleinen schottischen Bahnhofes und warteten auf einen Zugsanschluss. Sie sprachen beide fliessend englisch und besassen kleine tragbare *Rundfunksender*, die wie harmlose Photoapparate aussahen; überdies waren sie im Besitz von englischem Geld, sowie eiserner Rationen, von denen sie leben sollten, bis sie in eine grössere Stadt gelangt wären, wo sie unauffällig und unbeobachtet hätten Nahrungsmittel kaufen können. Ihre Aufgabe war, Informationen über die Pachtleih-Schiffskurse zu sammeln und sie nach Deutschland zu melden. Drücker und Wälti trennten sich bald, da Drücker in umgekehrter Richtung fahren wollte wie Wälti. Die beiden hatten vereinbart, sich in einer Woche in Glasgow zu treffen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und das gesammelte Nachrichtenmaterial nach Deutschland zu funken. Wälti wurde hungrig und erinnerte sich seiner eisernen Rationen. Da niemand ausser ihm im Wartesaal der verschlafenen kleinen Station war, begann er, sich an Biskuits und einer *Leberwurst* gütlich zu tun. Der Zufall wollte es, dass ein Portier in den Wartsaal kam, um abzustauben. Er sprach mit Wälti, der ihm in fehlerlosem Englisch antwortete. Plötzlich fiel dem Portier die Art und Grösse der Leberwurst Wältis auf, und da er wusste, dass solche Würste in England nicht gemacht werden, rief er vorsichtshalber den Stationsvorstand der nächsten grösseren Station an. Dieser wiederum rief vorsichtshalber die Polizei an. Von diesem Augenblick an war Wälti ein verlorener Mann. Er bestieg den Zug nach Aberdeen, wo sich ihm bald ein Unbekannter zugesellte, der ihn aufforderte, die Identitätskarte vorzuzeigen. Diese war indessen völlig in Ordnung, da wahre Meisterstücke englischer Identitätskarten in Stuttgart hergestellt wurden. Da aber in gewissen Schutzgebieten der britischen Inseln das Mitführen von Photoapparaten während des Krieges verboten war, verlangte Wältis unheimlicher Begleiter die Kamera, die auf dem Gepäckträger lag, zu sehen: es war ein Rundfunksender, und Wälti war verloren. Sein Begleiter Drücker wurde, trotzdem Wälti über ihn kein Wort aussagte, am selben Tage in Edinburgh geschnappt. Drücker gab sich als dänischer Matrose aus. Er trug auch entsprechende Ausweispapiere auf sich und leugnete bis zuletzt. Das einzige, was er zugab, war, England illegal betreten zu haben. Wälti aber, der weniger zäh und erst 25jährig war, brach im intensiven Kreuzverhör zusammen und gab alles zu. Am 12. und 13. Juni wurde im Londoner Kriminalgerichtshof Old Bailey unter Ausschluss der Presse und Oeffentlichkeit gegen die beiden verhandelt und am 6. August 1941 wurden sie beide im Londoner Gefängnis Wandsworth hingerichtet. *G. K.*

Forellenstube Herrengasse 25 (Casino)

Von wräumen wir in der Weihnachtszeit?

Unser Bäremutz-Wettbewerb

«Schau Muetti, so ein Bäbi möchte ich haben, wie es dort hinten ist, das mit dem rosa Kleidchen und den dunklen Haaren.» «Und ich möchte so einen Baukasten für ein Segelflugzeug, das dann im Frühling mit der grossen Matte vor unserm Hause fliegen könnte.» Ganz aufgeregt ziehen die beiden Kinder ihre Mutter bald auf die eine und bald auf die andere Seite des grossen Schaufensters und können sich nicht satt sehen an all den Herrlichkeiten, die so ein Kinderherz erfreuen. Sicher haben die beiden Kinder noch lange nachher weiter geträumt von dem Gesehenen und Erlebten vor dem Schlafengehen ist dieser oder jener Wunsch gefallen. Denn es ist die Zeit vor Weihnachten, wo man wünschen darf und während vielen Tagen und Nächten sind die kleinen Herzen erfüllt von Erwartungen, was der Weihnachtsabend bringen werde und welche der vielen Wünsche in Erfüllung gehen werden.

Aber, wenn wir uns überlegen, sind wir nicht alle wie ein bisschen grosse Kinder in der Weihnachtszeit, erwarten wir nicht alle ein Geschenklein auf dem Weihnachtstisch? Auch wenn es nur ein kleines Zeichen der Freundschaft und der Liebe ist, so genügt es doch, uns für kurze Stunden aus dem Alltag zu entrücken und uns neuen Mut zu neuen Taten zu geben.

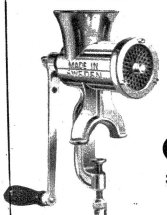
Denken wir auch an die vielen, die mit der Not zu kämpfen haben und die oft mühsam und verbittert ihren Lebensweg gehen. Auch sie haben Wünsche und träumen von vielem Schönen, das sie gerne haben möchten und das sie vielleicht dringend benötigen. Weihnachten ist die Zeit, wo wir einmal grosszügig geben und schenken sollen, denn das bringt uns Glück und Segen im ganzen kommenden Jahr. *hkr.*

ZU UNSERM WETTBEWERB. Mit dieser Nummer bringen wir die letzten Geschenkanregungen, und wir möchten nun allen raten, an die Zusammenstellung der Lösung zu gehen. Noch erscheinen Inserate in den nächsten Nummern, welche die richtige Lösung erraten lassen, doch kann schon jetzt die Herkunft manchen Artikels mit Sicherheit festgestellt werden. In einer der nächsten Nummern werden wir eine spezielle Seite für die Eintragung der richtigen Resultate reservieren und bitten deshalb unsere Abonnenten, mit der Einsendung bis zu diesem Zeitpunkte zu warten. Vergesst aber die Schatzung des Gesamtwertes aller gezeigten Gegenstände nicht, damit ihr wenn möglich einen grössern Preis erhaltet!

31 Ein Vergrösserungsapparat wird von vielen Amateurphotographen gewünscht, und wer sich den nicht leisten kann, dürfte auch mit einem Gutschein für die Anfertigung von Vergrösserungen zufrieden sein

32 Allerhand Werkzeug dürfte dem Vater und dem grösseren Sohne nützlich sein, und wer gerne bastelt, hat besondere Freude daran

33 Wie das Wetter dafür interessiert sich alle, ein Barometer darf deshalb keiner Familie fehlen



34 Die Fleischhackmaschine ist für die Hausfrau ein praktisches Geschenk, somehr, als die neuen Modelle auch neue Verwendungsmöglichkeiten bieten

35 Mit einem kleinen Vorrat guter Mayonnaise und Salatsauce kann die Hausfrau überrascht werden

36 Die Flasche Claret darf an Weihnachten in keinem Hause fehlen, sie gehört zu den Geschenken, die überall mit Freude entgegengenommen werden

37 Ein gebratenes Huhn ist ein seltener Leckerbissen geworden. Deshalb dürfte es grad zu Weihnachten besonders willkommen sein

38

39 Lasst Blumen sprechen, heisst es immer wieder. Blumen erzählen von Sympathie, Liebe und Aufmerksamkeit und eignen sich deshalb besonders gut als Geschenk

40 Ein Geschenkgutschein für eine Dauerwelle wird sicher mancherorts mit grosser Freude entgegengenommen werden

41 Der Pelzmantel zum Abendkleid ist ein selten schönes Geschenk, das bestimmt Freude bereiten wird

Briefkasten der Redaktion

Auswanderer-Aspirant fragt: Ist es wohl heute schon wieder möglich, mit der Hamburg-Amerika-Linie nach Uebersee zu fahren?

Antwort: Die General-Agentur dieser Linie befindet sich laut Telephonbuch 1945/46 bei Kehrli und Oeler, Bubenbergplatz 9, in Bern. Ob so etwas heute möglich ist oder in absehbarer Zeit wieder möglich sein wird, erfragen Sie am besten direkt direkt.

Alter Orgel-Besitzer fragt: Wie finde ich am ersten Interessenten für eine wertvolle Haus-Orgel?

Antwort: Zuerst sollte man wissen, ob Sie selbst alt sind oder ob Sie eine alte oder gar eine alte Orgel besitzen. Wenn es sich um Zweite handelt, dann versuchen Sie, zunächst ein Gutachten über den Wert und das Alter Ihrer Hausorgel zu verschaffen. Wenden Sie sich an Herrn Schiess, Orgel-Experte, Monbijoustr. 95, Bern. Ist das Instrument von aussergewöhnlichem Werte, wüsste vielleicht der *Synodalrat* (Kirchenschreiberei, Rathaus, Bern) zu sagen, welches Kirchgemeindehaus oder sonstwelches kirchliche Lokal Bedarf dafür hätte.

Historiker in Zb. fragt: Weiss man heute mehr über die frühen Völkerwanderungen als zu meiner Schulzeit, da man nur gerade von der grossen Wanderung der Germanenvölker über die römischen Grenzen redete?

Antwort: Ihre Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Sicher ist nur eines: Die urzeitlichen Wanderungen hängen zusammen mit dem kriegerischen Nomadentum, welches sich in Konkurrenz zum «sitzenden Bauerntum» in dichter besiedelten Gebieten befand. In jedem kulturell höher stehenden Gebiete bestand die dauernde Gefahr des Einbruches von solchen «Wandervölkern» — oder in Seegegenden von «Piratenvölkern». So haben in vorgeschichtlicher Zeit die «Hellenen» und «Italiker» Griechenland und Italien überfallen und die ältern Einwohner versklavt. So haben die seeräuberischen Tyrrhener die Toskana besetzt und die dortigen «Etruskerstaaten» begründet. In Indien sind um 1300 v. Chr. die weissen «Arier» eingefallen und haben das heutige Hindutum als Nachfolger hinterlassen. Ums Jahr 1000 scheinen die «Skythen», das heisst die arischen Stämme Südrusslands und Zentralasiens, ganz Vorderasien überflutet und in seinem staatlichen Bestand erschüttert zu haben. Unter solchen «Nomadenvölkern» hat man jedoch nicht Nationen im heutigen Sinne zu verstehen, sondern Kriegerbünde, die sich um einen wagemutigen Häuptling versammelten, und sehr oft scharten sich um einen aufbruchbereiten Heereskern Elemente von sehr verschiedener Herkunft, die aber alle auf eine bestimmte religiöse Parole schworen, wie jene Hunnenscharen, denen sich Attila als die «Gottesgeissel» vorstellte, die den Auftrag habe, die verdorbene Welt zu zertrümmern. Die weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Jahre kommen einem wie ein furchtbarer Nachklang solcher frühzeitlichen Raubunternehmungen macht- und beutehungriger Führer vor, welche die Fahne einer grossen Mission zur Drapierung ihrer wilden Triebgelüste hochhoben.